

## 113. Der Kaiser und die Leiche.

Von H. S. Pierre. Aus D. F. Gruppe. Sagen und Geschichten des deutschen Volkes. Berlin, 1854.

1. Einst zog zu Wien aus seinem Schloß  
In früher Morgenstunde  
Der Kaiser Franz mit wen'gem Troß  
Und machte seine Runde.
2. Und ihm begegnet an dem Thor  
Ein ärmlich schwarzer Karren;  
Drei Bretter sahen draus hervor,  
Kaum wert sie einzuscharren.
3. Ein Klepper, der den Fuhrmann trug,  
Ein magrer Hund zur Seite,  
Das war der Leiche Trauerzug,  
War all ihr Grabgeleite.
4. „Wer zieht so einsam hier zur Gruft  
Durch Wiens belebte Gassen,“  
Voll Mitleid Franz, der Kaiser, ruft,  
„Im Tode so verlassen?“ —
5. „Eu'r Gnaden, 's ist ein armer Mann!“  
Dient ihm der Knecht. „Beim Armen,  
Da kommt's nicht aufs Gefolge an;  
Sein wird sich Gott erbarmen.
6. Er hatte niemand auf der Welt,  
Den Hund nur, ihn zu lieben.  
Längst war sein einz'ger Sohn im Feld  
In Kaisers Dienst geblieben.“
7. Da sprach die Majestät: „Wohlan,  
Er soll allein nicht gehen;  
Wenn keiner folgt dem armen Mann,  
Will ich zur Seit' ihm stehen.“
8. Und drauf begleitet bis zum Grab  
Die schlechte Bahr' des Armen  
Der Kaiser und sein hoher Stab  
Mit christlichem Erbarmen.
9. Und alle, die den Kaiser sehn  
So hoch die Armut ehren,  
Wohl tausend, mit der Leiche gehn,  
Der Rührung sich nicht wehren.
10. Hättst, Armer, du gesehn im Tod  
Noch diese letzte Ehre,  
Verfüßt hätt' vieler Jahre Not  
Dir eine Freuden Zähre.